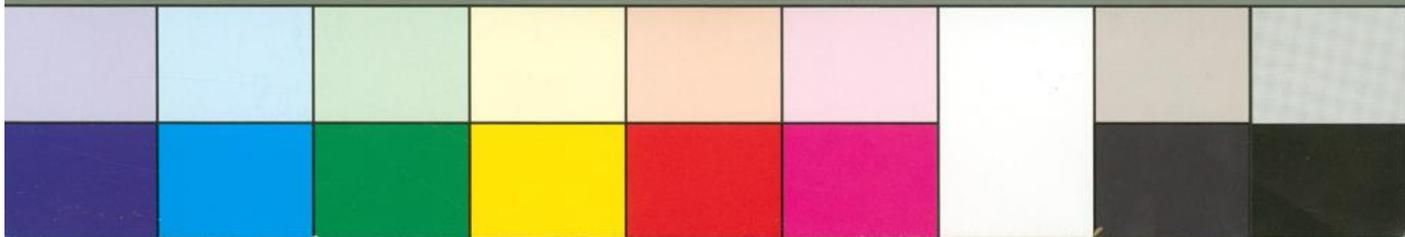


Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



ist, das Literatur wäre, und keine Stelle, die mit irgend einer Mode steht und fällt. Mit dem ersten Teile von Strindbergs „Totentanz“ eröffnete die „Tribüne“ ihre Winterspielzeit. Die Aufführung hat im Sprechton für die Stimmung dieser konzentrierten Schicksalsdämonie das Richtige getroffen, in der äußeren Aufmachung leidet sie unter den schlechten Raum- und Beleuchtungsmöglichkeiten und leider hält sie sich zu Unrecht im Szenischen nicht an das vom Dichter Vorgeschriebene (beim Ende des dritten und am Anfang des letzten Akts). Schauspielerisch das Intensivste ist Steinrucks Kapitän, etwas vom ersten Wort an ebenso stark Diesseitiges wie Verkörperung eines unberechenbar aus Urgründen Drohenden, ein Alp, zum Menschsein verurteilt, oder ein Mensch, der sich gegen die Riesenlast des Daseins nicht anders behaupten kann, als daß er manchmal mit der sinnlosen Wut bis zur Unerträglichkeit Gereizter um sich schlägt — und ach das eigne Herz am meisten verwundet! Ein armer Koloß, der den boshafte Kampf mit dem Lebenspartner immer wieder aufnehmen muß, eine tragische Figur, tragischer als jede, der Pathos vergönnt ist: ihm ist nur erlaubt die Fratze des Pathetischen, um so näher kommt seine Tragik der Wirklichkeit. Diese heutige Wahrheit am ehesten gemäße Mischung aus Hanswurst und Märtyrer, Schuldigem und Mißhandeltem, wo dem Opfer auch noch die Unentrinnbarkeit, unsympathisch zu wirken, aufgebürdet ist, fand in Steinrück erschütternd Ausdruck. Er war wie ein Symbol dieser ganzen Zeit, die das Unglückliche in die Gestalt des Tückischen verzaubert, zugleich in jedem Kleinzug von einer genialen bodenständigen Phantastik. Und von der heut so raren, wirklich und im rühmlichsten Sinne blutskomödiantischen Magie, einem Schauspielertum, das nicht nur den Umriss anzudeuten vermag, sondern die ganze volle Figur, die Gestalt und den Dämon, der in ihr spukt, und die Welt, die um sie sprüht, Trieb, Fleisch, Muskel, Himmel und Hölle zu schaffen. Die Unda, die mich einst in Heinrich Manns „Madame Legros“ zu ehrlicher Begeisterung und zu leidenschaftlichem Aerger über das Gros stumpler Berliner Kritik erregte, enttäuschte mich hier. Ich vermisse den Leidenszug, den auch diese Frau beim Strindberg haben muß, neben allem Unersättlichen, Süchtigen, Anspruchsvollen, Wallenden, Widerpartigen, Turbulenten, das nicht totzukriegen ist, und das sie strindberggemäß scharf hatte. Dabei war sie merkwürdigerweise wieder am Schlusse gut, wenn die Häupter der Widersacher resigniert aneinander sinken und auch aus der Frau vorläufige Ergebung schimmert. Stahl-Nachbaur wirkte indifferent, fast hölzern.

Max Herrmann (Neiße).

*Review of the play 'Totentanz' by Frank Wedekind*

The review continues with a detailed analysis of the play's themes and the performance of the lead character, Steinrucks Kapitän. It discusses the author's use of symbolism and the play's impact on the audience. The text is somewhat faded but remains legible.